

Die Mittelschule von morgen

Autor(en): **Egger, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mittelschule von morgen

Fritz Egger

Die Kommission für Mittelschulfragen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren ließ sich in ihrer letzten Sitzung über den Stand der Arbeit der Expertenkommission zum Studium der Mittelschule von morgen orientieren.

Diese Studienkommission ist 1969 auf Anregung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer durch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren eingesetzt worden. Sie hat den Auftrag, alle Probleme einer neu zu schaffenden Mittelschule zu prüfen. Sie setzt sich zusammen aus Hochschulprofessoren, Rektoren von Gymnasien, Handelsschulen und Lehrerbildungsanstalten, aus aktiven Lehrern an Mittel-, Sekundar- und Primarschulen, im ganzen aus 28 Mitgliedern. Im ersten Jahre ihrer Tätigkeit (1970) hat sie in Bern sechs Plenarsitzungen abgehalten.

Angesichts der Komplexität des Problems der Neugestaltung der Mittelschule in der Schweiz haben drei Arbeitsgruppen vorerst einen Fragenkatalog zusammengestellt nach den drei Gesichtspunkten: *Strukturen, Methoden, Lehrer und Schüler*.

Der wichtigste Auftrag der Mittelschule, die alle Schüler vom 5. oder 6. Schuljahr an umfaßt, ist neben der Vermittlung von Grundkenntnissen die Förderung der Begabung und die Bildung der Persönlichkeit. Die neuen Strukturen und Methoden, ausgerichtet auf dieses Ziel, müssen folgende Bedingungen erfüllen:

- ständige Beratung der Schüler;
- größtmögliche Durchlässigkeit (erleichterter Richtungswechsel)
- Individualisierung des Unterrichts (s. c. Sonderheft des GH, April 1968, «Wie schaffen wir die Mittelschule von morgen?»).

Die Schulbildung kann in vier Abschnitte aufgeteilt werden:

A Vorschulerziehung

B Obligatorische Schulbildung, vom 1. bis zum 9. Schuljahr, gemäß dem Konkordat über die Schulkoordination, unterteilt in zwei Stufen: *Primarstufe, Beobachtungs- und Orientierungsstufe*. Der Übergang von der

einen zur andern ist gekennzeichnet durch den Beginn der ersten Fremdsprache (Französisch oder Deutsch) spätestens im 5. Schuljahr und durch die Unterrichtsmethoden (z. B. Niveaukurse). Der Unterschied der beiden Stufen ist in erster Linie durch den Inhalt und die Methoden gegeben; er ist weniger eine Frage der Struktur.

Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache (Englisch, Italienisch, Latein) könnte im 7. Schuljahr einsetzen, ebenso ein Berufswahlfach, welches die weitere Ausbildung bestimmt.

Eine dritte Fremdsprache (darunter Griechisch) könnte im 8. oder 9. Schuljahr eingeführt werden.

C Nicht obligatorische Schulbildung, die in einem differenzierten integrierten Gesamtschultypus oder in einer additiven Gesamtschule erfolgt.

Die Aufnahme in die Klassen oder Abteilungen dieser Stufen erfolgt aufgrund der Schulleistungen in der Orientierungsstufe, der Wahlfächer und der durchlaufenen Niveaus. Verbesserte Methoden zur Beurteilung der Schülerarbeit und zur Beratung und Führung der Schüler sind aber eine dringende Notwendigkeit.

Weitere Wahlfächer und Niveaukurse bestimmen Art und Geltungsbereich der Abschlußzeugnisse (nach 4 Studienjahren: Maturitätsausweis mit Zulassung an eine Universität oder Hochschule; nach 3 Studienjahren: Diplom mit Zulassung an eine höhere Berufsschule; nach 2 bis 4 Studien- oder Lehrjahren: berufliches Fähigkeitszeugnis). Die *Gymnasialstufe* umfaßt zwei Teile: die 2 ersten Jahre dienen der allgemeinen Ausbildung, die beiden letzten sind durch eine weitgehende Individualisierung des Unterrichtes gekennzeichnet (4 bis 5 Pflichtfächer, 2 bis 3 Wahlpflichtfächer mit vertiefter Arbeit).

D Hochschulbildung und Weiterbildung

Die Studienkommission hat sich ebenfalls über die *Methoden* und die *Organisation* des Unterrichts, sowie über die *Ausbildung der Mittelschullehrer* (Grundausbildung und Weiterbildung) ausgesprochen:

Die Arbeit in Gruppen und in Verbänden (mehrere Klassen zusammen) muß den Unterricht im herkömmlichen Klassenverband ergänzen. Die interne Differenzierung (Arbeit in kleinen Gruppen unter Einsatz geeigneter Unterrichtshilfen) und das «Team-teaching» (Unterricht durch ein Lehrerteam mehreren Parallelklassen erteilt) könnten die fortlaufende Beratung und die Individualisierung fördern, aber auch die Berichtigung von Fehlentscheidungen bezüglich der Studienlaufbahn erleichtern. Bei der Reform der Mittelschule müssen ferner die *Zeiteinteilung* (z. B. durchgehender Stundenplan mit kurzer Mittagspause und Mahlzeit in der Schule; Raffung des Unterrichts im einzelnen Fach oder in einer Fächergruppe; Zeit für persönliche Arbeit), *die innere Gestaltung des Unterrichts* (Thematische Koordination; gegenwartsnahe Gestaltung des Unterrichts; Mitarbeit der Schüler; verbesserte Beurteilung der Leistungen und Führung der Schüler; Einbau neuer Techniken, wie z. B. audiovisuelle Methoden; praktische Arbeiten) sowie die *Schulführung* überprüft werden.

Soll die «Mittelschule von morgen» Wirklichkeit werden, ist die aktive Zusammenarbeit der Behörden, der Unterrichtenden, der Unterrichteten und ihrer Eltern unerlässlich. Andererseits ist die Koordination auf nationaler, aber auch auf internationaler Ebene dringender denn je. Die Studienkommission hat festgestellt, daß die Reformbestrebungen, seien sie kantonale, interkantonale oder internationale, in die gleiche Richtung zielen. Sie empfiehlt deshalb den zuständigen Behörden mit allem Nachdruck, Schulversuche auszudehnen, geplante und laufende Experimente zu fördern und zu koordinieren, sowie dafür besorgt zu sein, daß diese Versuche, auf dem ganzen Gebiet der Schweiz, nach einheitlichen Gesichtspunkten geplant, durchgeführt und ausgewertet werden.

Bei der Schaffung von neuen Schulzentren und beim Bau von Schulanlagen werden die Behörden ersucht, der sich deutlich abzeichnenden Entwicklung schon im Planungsstadium Rechnung zu tragen (optimale Schülerzahl, technische Einrichtungen, bewegliche Raumeinteilung etc.). Dabei wird die neugeschaffene Koordinationsstelle für Schulbaufragen in Lausanne eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben.

In der zweiten Phase ihrer Arbeit wird die

Expertenkommission die dringenden Fragen der oberen Mittelschulstufen und der Gymnasialreform in Angriff nehmen (Kern- und Wahlfachunterricht, Niveaueurse, Lehr- und Lernziele für die verschiedenen Fächer) sowie das Problem der Mittelschulabschlüsse (Diplom, neue Maturitätsprüfungen). Im Bereich der nicht obligatorischen Schulstufen ist die interkantonale Koordination besonders notwendig — aber auch möglich —; diesbezüglich sollen bis Ende 1971 konkrete Vorschläge und Empfehlungen vorliegen.

Die Studienkommission wird natürlich die äußerst komplexen Probleme der Mittelschulreform allein nicht erschöpfend behandeln können. Sie ist aber imstande, die Impulse zu geben, damit sämtliche beteiligten Kreise, jene der Hochschulen mit eingeschlossen, aktiv dazu beitragen, die nun nicht mehr aufzuschiebende ständige innere Reform einzuleiten und weiterzuführen.

Aus der Schule geplaudert

Abschrift einer Entschuldigung eines Schülers der 3. Gymnasialklasse.

Sehr geehrter Herr Wolfensberger,
da ich wahrgenommen,
daß Sie mir übelgenommen,
daß ich zu spät gekommen,
hab' ich mich besonnen
und zu schreiben begonnen,
was Sie hier zum Lesen bekommen,
worin steht, daß ich mir vorgenommen,
weniger zu spät zu kommen,
was bisher leider schon vorgekommen,
wenn ich morgens vom Schlaf benommen
die Zeit nicht wahrgenommen
und zu spät das Tram genommen
oder auch das Fahrrad erklimmen
und so zu spät am Unterricht teilgenommen.
Deshalb bitte ich in der Hoffnung
auf Besserung
für die Verspätung
um Entschuldigung.